

DIE ENTDECKUNGSREISE DURCH DEN NATURPARK IN DER WEINIDYLLE

Der Naturpark, 1999 gegründet, umfasst sieben Gemeinden in der lieblichen Hügellandschaft zwischen Strem- und Pinkatal. Hier sind auch die bekannten Weinriede und Kellerlandschaften des Südburgenlandes. Viele naturräumliche und kulturhistorische Besonderheiten, aber auch gemütliche Buschenschänken, feine Weine und biologische Produkte warten darauf, von den Besuchern entdeckt, erkundet und auch verkostet zu werden.

NATURPARK IN DER WEINIDYLLE
A-7540 Güssing, Stremtalstraße 19
Tel.: +43 (0) 3322 42288-160
info@naturpark.at; www.naturpark.at



Zu dieser Station

Gemeinde: Gemeinde Heiligenbrunn
Information: Gemeindeamt - 03324/7281
Die Weinidylle - 03324/6318

Nächste Einkehrmöglichkeiten:
Gasthof Schwabenhof - Hagensdorf
Gasthof Krutzler - Heiligenbrunn
Diverse Buschenschänken in Hagensdorf und im Kellerviertel Heiligenbrunn (siehe Aushänge)

Nächste Stationen

Friedhof Hagensdorf-Luising
Am Weg zwischen Hagensdorf und Luising

Ungarisch Bieling
Zwischen Deutsch Bieling und Hagensdorf

Weitere Stationen zum Naturraum
Botanische Raritäten - Urbersdorf
Die Lacken von Moschendorf
Der Eisenberg



Die Schachblumenwiesen



Schachblume (*Fritillaria meleagris*)

Die Schachblume (*Fritillaria meleagris*)

Die Schachblume gehört zu den Liliengewächsen. Sie besitzt sechs Blütenblätter und eine Zwiebel, die relativ tief im Boden sitzt. Schachblumen gelten laut "Roter Liste" als "vom Aussterben bedroht" und stehen daher unter Naturschutz. In den Wiesen zwischen Hagensdorf und Luising, sowie im angrenzenden Auwald gibt es das größte Vorkommen Österreichs. Hier wurden zwei Naturschutzgebiete eingerichtet, um das Überleben dieser seltenen Pflanze sicherzustellen. Der lateinische Name leitet sich von fritillus (= Becher, mit dem gewürfelt wurde) und meleagris (= Perlhuhn) ab. Die Blüte fällt zumeist in die Osterzeit, Hochblüte um den Georgtag (24. April) ab. Die Bestäubung erfolgt meist durch Hummeln. Die Schachblume ist ein Kind der nördlichen Halbkugel, ein atlantisch-subboreales Element.

Die Entwicklung der Schachblumenwiesen

Die unter Naturschutz befindlichen Schachblumenwiesen bestehen aus zwei voneinander getrennten Teilen. Am Ostrand von Hagensdorf befindet sich die Ried Hutweiden, welche unmittelbar an der regulierten Strem gelegen ist. Nahe Luising liegt das größere Wiesengebiet mit den Rieden Auwald, Tuif-Krait und Escherwiesen. Beide Gebiete beinhalten das größte Schachblumenvorkommen Österreichs und sind von großen Wiesenflächen geprägt, die nur wenig durch Gehölze strukturiert sind. Die Wiesen stehen heute an der Stelle von bachbegleitenden Wäldern, von denen lediglich im Ried Auwald Überreste erhalten geblieben sind. Nahe der Strem gelegen, standen die Wiesen unter dem Einfluss des Grundwassers und wurden vor der Regulierung des Gewässers regelmäßig überflutet. Durch die wasserbaulichen Maßnahmen änderten sich die Bedingungen für die Wiesenpflanzen gravierend. Der Grundwasserspiegel wurde abgesenkt und die regelmäßigen Überflutungen blieben aus, die Wiesen standen daher längere Zeit im Jahr trocken. Anstelle der Nasswiesen finden wir heute Äcker oder feuchte bis wechselfeuchte Wirtschaftswiesen, ja sogar Halbtrockenrasen haben sich kleinflächig ausgebildet. Die Schachblume, welche ursprünglich eine Auwaldpflanze war, kann sich in den Wiesen zwar bis zum heutigen Tag halten, leidet aber unter Wassermangel. Sie fühlt sich im feuchteren, nährstoffreicheren Auwaldgebiet bedeutend wohler. Die Gehölze im Ried Auwald bei Luising sind Eschen- und Eichenüberhälter (*Fraxinus excelsior* und *Quercus robur*) aus der Zeit der Hutweidebewirtschaftung. Sie dienen dem Vieh als Unterstand und zur Beschattung. Heute verleihen sie dem Schutzgebiet einen parkartigen Charakter und tragen wesentlich zum Landschaftsbild bei.



Prachtnelke (*Dianthus superbus*)

Die Wiesengesellschaften der Schutzgebiete

Die Wiesen wurden vor ihrer Unterschutzstellung großteils gedüngt und zwei mal pro Jahr gemäht. Seit die Düngergaben verboten sind, geht die Wüchsigkeit zurück und die meisten Wiesen werden heute nur noch einmal jährlich gemäht. Auf nährstoffreicheren Standorten finden wir heute bunte Glatthafer-Fettwiesen (*Pastinaco-Arrhenatheretum elatioris*). Die wechselfeuchten Wiesengebiete werden von Bachkratzdistelwiesen (*Cirsium rivularis*) eingenommen, die in ihrer Zusammensetzung deutlich die geänderten Feuchtigkeits- und Bewirtschaftungsverhältnisse zeigen. Trockenheitsliebende Arten wie das Labkraut (*Galium verum*) oder der Furchenschwingel (*Festuca rupicola*) wandern auch in diese Gesellschaften ein und zeigen trockenere und nährstoffärmere Verhältnisse an. Regelmäßig kann man auch die Prachtnelke (*Dianthus superbus*) im Schutzgebiet finden. Diese filigrane Nelkenart gilt als stark gefährdet und ist sowohl auf feuchteren wie auf trockenen Magerstandorten zu finden. Auf den trockensten Standorten inmitten der Wiesen finden wir einen Furchenschwingel-Halbtrockenrasen, in dem die Heidenelke (*Dianthus deltoides*) magere, bodensaure Verhältnisse anzeigt.

Die Wiesen, ein Lebensraum für viele Tiere



Zebra spinne (*Argiope bruennichi*)

Geht man aufmerksam über die Wiesen des unteren Stremtales, kann man zahlreiche Tiere beobachten. Ähnlich groß wie die botanische Vielfalt ist der Reichtum an Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren. Den Sommer über kann man den Störchen bei der Nahrungssuche in den Wiesen zusehen und an den Gräben und in Wasserlacken stehen häufig Graureiher, die in Ungarn nahe der Grenze bei Luising ihre Horstkolonien haben. Von den vielen Insektenarten sei beispielhaft die Zebra spinne (*Argiope bruennichi*) herausgegriffen. Durch ihre markante Zeichnung ist sie leicht zu erkennen. Diese wärmeliebende Spinnenart scheint in den letzten Jahren von den überdurchschnittlichen Temperaturen zu profitieren, denn sie ist mittlerweile häufig anzutreffen.

Quellen:
Koo, Anton: Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes, Biologische Station Neusiedlersee, Illmitz 1994.
Ellenberg, Heinz: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen, Ulmer Verlag Stuttgart 1963.
Werber, E. und O. Kepka in Naturführer Südburgenland, Cistus Forschungsgesellschaft, Güssing 1996.
Samwald, O. und F. Samwald: Die Vogelwelt der Bezirke Güssing und Jennersdorf, Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 1990/1.
Text: DI B. Gerger; Fotos: B. Gerger, H. Klein.

A kockásliliom (*Fritillaria meleagris*)

A kockásliliom a liliomnövények fajtájához tartozik. Hat virágsziomból és egy virághagymából áll, amely viszonylag mélyen van a földben. A kockásliliomokat a veszélyeztetett növények listája szerint a kihalás fenyegeti és emiatt természetvédelem alatt állnak. A Hagensdorf (magy. Karácsfa) és Luising (magy. Lovászd) közötti réteken, valamint a szomszédos ligeterdőben fordul elő legnagyobb mértékben Ausztriában. Itt két természetvédelmi területet hoztak létre, hogy biztosítsák e ritka növény túlélését. A latin név a fritillusból (=pohár, amivel kockáztak) és a meleagrisből (=gyöngytyúk) ered. A virág többnyire húsvét idején hullik le, április 24.-én, György napja körül van a teljes virágzása. A beporzást dongók végzik. A kockásliliom az északi félgömb kincse, egy atlanti-subboreális elem.